

Groschen und 1% von dem jeweils ausgeliehenen Kirchengeld. Daher wird es der Lehrer Georg Hartmann dankbar begrüßt haben, daß ein Gemeindemitglied ihm wie dem Pfarrer 25 Gulden vermachte, um so mehr als es gerade in der schwersten Zeit des Dreißigjährigen Krieges geschah, wo Gohliſer und Möckerner Kinder überhaupt nicht nach Eutriſch zur Schule kamen.

In beiden Dörfern waren ſelbſtändige Winkelſchulen errichtet, in denen die Kinder noch weniger lernten als in Eutriſch, wo doch der Lehrplan nur dreierlei für den Unterricht vorſchrieb: ein wenig beten, leſen und ſchreiben. Die Schule wurde nur kurze Zeit beſucht. An zwei Freitagen in der Faſtenzeit wurden die Kinder über den Stoff des Katechiſmus geprüft, wie es der Pfarrer mit jedem erwachſenen Gemeindegliede in der Kirche tat. Hartmann hat durch die Winkelſchulen in Gohliſ und Möckern manches eingeübt, dafür mögen folgende Zeilen aus dem Jahre 1636 ſprechen: „Es werden die Kinder von den eingepfarrten beyden Dörffern Gohliſ undt Möckern nicht zur Schule geſchickt, welche Winkel Schulen halten, darinnen die Kinder entweder nichts oder doch wenig im Katechiſmo profitieren, alſo daß man den Katechiſmo des Sonntags bey den Beſten nicht mehr kan beten laſſen. Wie denn auch dem Schulmeiſter daran Beſoldung abgeht.“ Mit Beendigung des Dreißigjährigen Krieges mag wohl auch die Winkelſchule zu Gohliſ ihr Ende gefunden haben. Die Kinder liefen wieder wie früher den Kirchweg entlang zur Eutriſcher Schule.

2. Gründung einer eigenen Schule

Der Wuſch, eine eigene Schule zu beſitzen, war aber durch die Winkelſchule lebendig geworden. Man wurde beim Pfarrer und durch ihn beim Superintendenten vorſtellig und begründete die Forderung einerſeits durch die Erſparnis des langen Schulwegs, anderſeits mit der unbedingten Notwendigkeit, die Diſziplin zu verſchärfen und zu verbeſſern. Eutriſch war durchaus nicht einverſtanden, hatte doch Gohliſ kräftig mit zum Gehalte des Lehrers beigesteuert. Schließlich einigte man ſich doch.

So erhielt 1685 Gohliſ ſeine eigene Schule. Das Schriftſtück vom Pfarrer Jenichen-Eutriſch zwecks Gründung einer Gohliſer Schule lautet:

Magnific. Hochgeehrter Herr Superintendentus!

Nachdem die Gemeinde zu Gohliſ ſich biſher oft, auch durch ihre Gerichts Obrigkeit, bey mir beſchweret, daß ihre Kinder in aller Üppigkeit aufwüchſen, weil ſie keinen beſtändigen Praeceptorem vor dieſelben allein bekommen könnten, und dieſelben doch nicht herüber (gemeint iſt Eutriſch) in die ordentliche Schule, ſonderlich im Winter und wenn es böſe Weg iſt gehen könnten: „Haben ſie ſich endlich mit dem Schulmeiſter (zu Eutriſch) alſo in der Güte verglichen, daß ſie ihm jährlich, wenn ſie einen Praeceptorem haben, 3 Quartale (in dem das 4. Quartal wegen der Ernte faſt keine Schule gehalten wird) jedes Quartal 18 gr. zu geben verſprochen, wie ſein Praedezeſſor auch bekommen, hingegen hat er bewilligt, daß ſie einen Praeceptorem ſowol vor die großen als kleinen Kinder halten möge, jedoch daß kein Recht hieraus erzwungen werde, ſondern dieſes eine bloße Berwilligung auf eine gewiſſe Zeit ſey, und wenn jemand zu Gohliſ ſeine Kinder zu ihm herüber in die Schule gehen laſſen wolte, daß ihm frey ſtehe, ſolche anzunehmen, auch daß der Praeceptor verbunden ſey, die Kinder zum ſchuldigen Gehorſam gegen ihn in der Kirche und bey den Leichengehen anzuhalten, nicht weniger auch dieſelben alle 14 Tage, wenn ſie den Katechiſmus in der Kirche beten ſollen, herüber zu führen. Hierauf iſt Überbringer dieſes, L. Joh. Chriſtian Nyſtenius, von Lüken, S. S. theol. Stud. von der